

Nachruf für Priv.-Doz. Dr. med. habil. Ulf-Eckehard Manitz



Wenn man mit einem fast gleichaltrigen ärztlichen Kollegen dreieinhalb Jahrzehnte harmonisch an einer Einrichtung zusammengearbeitet hat, sollte man meinen, sein Nekrolog sei rasch erstellt. Tatsächlich aber ist das

Gegenteil der Fall. Die gemeinsame Tätigkeit hinterlässt eine aus DDR-Zeiten überkommene Art von Seelenverwandtschaft in der Behauptung der persönlichen Merkmale und Ansichten gegenüber der erzwungenen Gleichmacherei.

Seine persönlichen Schuldaten belegen die vorhandene Begabung. Er absolviert die Grundschule in Lommatzsch mit Auszeichnung. Das Abitur erwirbt er an der Ernst-Schneller-Oberschule zu Meißen im Jahre 1962 ebenfalls mit Auszeichnung. Nach Ableistung eines praktischen Jahres im Kreiskrankenhaus Meißen wird er im September 1963 von der Medizinischen Akademie Dresden, damals noch nicht mit einem Vorklinikum ausgestattet, an die Humboldt-Universität Berlin delegiert. Er besteht dort das Physikum und studiert fortan die klinischen Fächer an der Medizinischen Akademie in Dresden. Hier verbringt er sein ganzes Arbeitsleben, qualifiziert sich ständig und wird sich später zu einem hochgeachteten Hochschullehrer entwickeln. Er promoviert 1969 mit einer Arbeit

zur Problematik der Hepatitis. Im gleichen Jahr beginnt er seine Facharztausbildung an der Orthopädischen Klinik der Medizinischen Akademie Dresden. Bei der Wahl des Fachgebietes spielt die beeindruckende Persönlichkeit des ersten Direktors der Klinik, Prof. Dr. med. Johannes Büschelberger, eine wichtige Rolle. Dem Autor erging es ebenso.

Bereits 1984 verteidigte er seine Promotion B zu einem von Prof. Dr. med. Johannes Hellinger gestellten biomechanischen Thema, die Festigkeit von Implantaten an der Wirbelsäule betreffend, erfolgreich. Er ist zu diesem Zeitpunkt 40 Jahre alt und gehört zu dem kleinen Kreis der für eine Hochschulkarriere vorprogrammierten Orthopäden der DDR. Aber die Berufungspolitik des Ministeriums ist undurchsichtig und gibt dem parteilosen Kandidaten keine Chance.

Ulf Manitz wendet sich im Rahmen seiner auf die Wirbelsäule bezogenen Subspezialisierung seit 1979 der Manuellen Therapie zu. Er erlangt

alle erreichbaren Abschlüsse, wird Lehrer und Ausbilder auf diesem Gebiet. Dann packen ihn Neuraltherapie und Akupunktur. Er formuliert zusammen mit Prof. Dr. Hellinger eine praktisch anwendbare Klassifikation der vertebra-genen Schmerzsyndrome, die auch international starke Beachtung findet. Er bildet Physiotherapeuten aus und unterrichtet über viele Jahre Operations-schwestern, Fürsorgerinnen und Meister der orthopädischen Schuh-technik im Fachgebiet Orthopädie. In

diesem Zusammenhang ist er aktives Mitglied zahlreicher Gremien. Noch im November 2009 fährt er nach vorübergehender Besserung seines Leidens in seinem großen Wagen, der ihm so gut steht, eigenhändig nach Berlin zur Vorstandssitzung des DGMM-Ärztseminars Berlin, denn er ist unter anderem dort ausgewie-senes Mitglied.

Überhaupt hat er nach Erreichen des 65. Lebensjahres noch so viel vor. Weiteres sollte ihm nicht vergönnt sein...

Die Mitarbeiter der Klinik für Ortho-pädie des Universitätsklinikums der TU Dresden trauern um ihren sympa-thischen und beliebten Oberarzt und Privatdozenten, der am 5. Februar 2010 verstorben ist. Er hatte eine große Ausstrahlung nach außen, weshalb ihm allgemeines Mitgefühl sicher sein sollte.